

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 34

Artikel: Bei der Heimkehr gab's zuerst einen Schock
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerd Karpe

Bei der Heimkehr gab's zuerst einen Schock

Als das Ehepaar Winkelmann von einer vierwöchigen Ferienreise heimkehrte, erlebte es eine faustdicke Überraschung. Hinter der Gartenpforte empfing sie ein wütend bellender Hund von der Grösse einer Dogge, der ihnen mit gefletschten Zähnen den Zutritt verwehrte.

«Wie kommt diese Bestie in unsern Garten?» sagte Kaspar Winkelmann verärgert zu seiner Frau.

Henriette Winkelmann sah ihren Mann ratlos an: «Vielleicht ist das Tier in der Nachbarschaft fortgelaufen und zufällig in unsern Garten geraten», meinte sie kleinlaut.

«Ich kenne alle Hundehalter in der Nachbarschaft», erwiderte ihr Mann. «Diesen Köter habe ich noch nirgendwo gesehen.»

«Ohne fremde Hilfe kommen wir nicht ins Haus», sagte Frau Winkelmann. Wie zur Bestätigung ihrer Worte richtete sich der Hund an der Gartenpforte auf und liess ein unmissverständliches Knurren hören.

Kaspar Winkelmann überlegte, was zu tun sei. Ungeachtet des Hundes näherte er sich der Klingel, die seitlich der Pforte im Mauerwerk angebracht war, und drückte auf den Knopf.

Frau Winkelmann sah ihren Mann fassungslos an, als es kurz darauf in der Sprechanlage knackte und eine Männerstimme unwirsch fragte: «Wer ist da?»

Kaspar Winkelmann fand als erster die

Sprache wieder: «Entschuldigen Sie», sagte er höflich, aber bestimmt, «hier ist Winkelmann. Wir sind von der Reise zurück und möchten gern in unser Haus.»

«Winkelmann? Kenn' ich nicht», sagte die Stimme.

Kaspar Winkelmann rang nach Luft.

«Würden Sie bitte so freundlich sein, den Hund an die Leine zu legen und uns in unser Haus zu lassen.»

«Immer schön langsam», entgegnete die Männerstimme. «Sind Sie sicher, dass dies hier ihr Haus ist?»

«Aber ich bitte Sie! Was sollen diese Scherze? Wir wohnen hier seit zweiundzwanzig Jahren!» ereiferte sich Kaspar Winkelmann.

«Das kann jeder behaupten», erwiderte der Unsichtbare. «Lesen Sie doch mal das Namensschild.»

Beim Blick auf das Schild neben der Klingel durchfuhr Winkelmann ein lähmender Schreck. Sein Name war verschwunden. Statt dessen waren ein paar handgeschriebene Buchstaben zu sehen, die er in der Aufregung nicht lesen konnte.

«Entweder Sie lassen mich sofort in mein Haus, oder ich hole die Polizei!», rief Kaspar Winkelmann und schlug in seiner Erregung mit der Faust gegen die Pforte. Erneut begann der Hund zu bellen.

«Das wird Ihnen wenig nützen», liess sich die Männerstimme vernehmen. «Um Ihnen aber meinen guten Willen zu beweisen, werde ich Sie einlassen. Einen Moment!»

Wenig später erschien ein bärtiger Mann auf dem Gartenweg. Er rief den Hund zu sich und legte ihn an die Leine. An der Pforte angekommen, nickte er Winkelmanns kurz zu und ermutigte sie mit einer Handbewegung, einzutreten.

Schweigend gingen sie bis zum Haus. Die Eingangstür war zugezogen. Kaspar Winkelmann nahm seinen Hausschlüssel aus der Tasche, um zu öffnen. Der Schlüssel aber klemmte im Schloss und liess sich nicht drehen.

«Na bitte!» sagte der Fremde. «Sie sehen doch selbst, dass Sie sich geirrt haben.»

Kaspar Winkelmann japste nach Luft. Es

hätte nicht viel gefehlt, und er wäre auf den unverschämten Kerl losgegangen. Ein Blick auf den Hund hielt ihn jedoch davon ab.

«Lassen Sie mich mal», sagte der Bärtige und öffnete mit seinem Schlüssel die Tür.

Henriette Winkelmann war nicht mehr zu halten. Sie eilte ins Wohnzimmer, wo sie mit einem Schrei des Entsetzens auf den nächsten Sessel sank.

Wie Kaspar Winkelmann mit einem Blick feststellen konnte, war das Zimmer komplett mit Möbeln ausgestattet, die ihnen nicht gehörten. Mit weichen Knien lehnte er an der Wand und wollte nicht glauben, was er sah.

Plötzlich war da die Frauenstimme aus dem Lautsprecher: *Meine Damen und Herren! Sie ersparen sich viel Ärger und Aufregung, wenn Sie während Ihrer Abwesenheit ihr Haus Tag und Nacht bewachen lassen. Der Haus- und Gebäudewachdienst SECURIUS ist rund um die Uhr für Sie da!*

Die Tür zum Nebenraum flog auf und eine Schar fröhlicher Menschen polterte herein.

Ein schlanker Mann mit grauen Schläfen trat an die Winkelmanns heran, stellte sich vor und sagte: «Sie werden verzeihen! Der Werbefilm mit Ihrer Mitwirkung ist das Beste, was uns seit langem geglückt ist. Wir haben Ihre Ankunft gefilmt. Mit versteckter Kamera, versteht sich. Der Live-Effekt ist einmalig. Das hätten Schauspieler so nicht zustande gebracht. Unser Aufnahmeteam dankt Ihnen. Natürlich erhalten Sie ein angemessenes Honorar als Hauptdarsteller und eine entsprechende Vergütung für die Objektnutzung. Die Ihnen entstandenen Reisekosten sind somit mehr als gedeckt. Was sagen Sie nun?»

Warum

gibt es noch keinen Führer für Kulturbanausen, der auch (BRE!) BRÉHISTORISCHE Funde aufführt?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

